Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. – Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig, 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß der Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

68. Jahrgang — Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraße 13

Nr. 70 | Sonnabend/Sonntag, den 23./24. März | 1940

Kriegsostern

Ostern ist das Fest des Lichts, die Feier der Wiederauferstehung, des Wiedererwachens des Lebens in der Natur. Es ist ein Fest, das von Kampf und Sieg kündet, von der Ueberwindung des Todes und der Erstarrung. Wie gerade die nordischen Menschen die Lichtbringer der Völker sind, so sind es vor allem auch die Menschen unseres Blutes, die in Liedern tiefer Innerlichkeit den Frühling feiern. Es ist das ganz natürlich. Für uns beginnt mit dem Frühling wirklich eine neue Zeit und ein neuer Aufschwung.

In diesem Jahr steht Ostern mitten zwischen einem harten und langen Winter und einem neuen Frühling. Es ist das so recht ein Symbol für ein Osterfest im Kriege. Auch in der Politik haben wir gegen einen langen und harten Winter gekämpft und gegen sinnlose Rückfälle. Das Diktat von Versailles war es, das lange Jahre hindurch wie ein Leichentuch über Europa ausgebreitet war. Und als dann unser Führer dieses verbrecherische Werk politischer Verblendung beseitigt hatte, als dann durch Adolf Hitler eine Politik nach den Methoden von Versailles unmöglich geworden war, da verblendete doch der Geist dieses Haßdiktates auch **weiterhin die Köpfe der leitenden Staatsmänner der plutokratischen Mächte.**

Im Kampf gegen diese zerstörende Politik haben wir im September 1939 das Schwert in die Hand genommen. Wie aber der Ausgang des Kampfes zwischen dem Winter und dem Frühling von vornherein feststeht, so auch die Entscheidung in diesem neuen Ringen. Wir sind siegesgewiß, weil wir die Träger der neuen Ordnung sind, weil unser Sieg notwendig ist auch für Europa. England und Frankreich wollen nicht als mitgestaltende Kräfte Europas gelten, sondern sie wollen den Zwingherrn spielen. Für London und Paris gibt es europäische Fragen immer erst dann, wenn ihr Wille auf Schwierigkeiten stößt, wenn Diktaturgelüste der Machthaber an der Seine und an der Themse unbefriedigt bleiben. Beide Länder liegen am Rande Europas, ihr Gesicht ist dem Kontinent abgewandt, und ihr Herz ist da, wo ihre Schätze liegen, im englisch-französischen Imperium. Durch Gewalt begründet, können diese Imperien auch nur durch eine brutale und blutige Unterdrückung der einheimischen Bevölkerung behauptet werden. Im Interesse dieser Ausbeutungspolitik wollen England und Frankreich Europa in Uneinigkeit erhalten, vor allem aber schwach.

Es ist das eine unerhörte Anmaßung, zugleich aber eine zynische Mißachtung der Lebensrechte der Völker und eine Absage an jede europäische Gemeinschaft. So können nur Regierungen handeln, die an der Spitze satter Länder stehen und die Verantwortungsbewußtsein nicht kennen. Deutschland dagegen, das in der Mitte Europas liegt, ist aufs stärkste interessiert daran, daß unser Erdteil von Völkern bewohnt wird, die stark und gesund sind und damit Gewähr bieten für eine stabile Ordnung. Ebenso ist es für uns eine Notwendigkeit, daß die Grundlage der internationalen Beziehungen eine gerechte ist, weil Ungerechtigkeit jeder Art nur eine Ursache von Erschütterungen ist.

Der Versuch, diese Ordnung durch einen Appell an die Vernunft zu verwirklichen, ist an dem Egoismus Englands und Frankreichs gescheitert. Was getan werden konnte, um die plutokratischen Westmächte von der Notwendigkeit, von der Dringlichkeit und dem Nutzen einer ehrlichen Verständigung zu überzeugen, ist geschehen. Jetzt haben die Waffen das Wort! Nur durch einen tapferen Kampf noch können Deutschland und Europa die unerläßliche Entwicklungsfreiheit gewinnen. Unser ganzes Denken muß darum abgestellt sein auf den Kampf, unser ganzes Tun muß eine Tat für den deutschen Sieg sein. Je mehr wir uns dessen bewußt sind, je mehr wir in unserem Leben den Notwendigkeiten des Krieges Rechnung tragen, desto wirkungsvoller führen wir diesen Krieg. Die Männer unserer unvergleichlichen Infanterie, die Kanoniere an den Geschützen, die Pioniere, für die es Hindernisse überhaupt nicht mehr gibt, die Panzerformationen, und dann vor allem unsere kühnen Flieger und die wagemutigen Männer unserer U-Boote und Seestreitkräfte haben Waffentaten vollbracht, die in der ganzen Welt Bewunderung gefunden haben. Die Heimat aber hat sich fest um den Führer geschart und bewährt sich durch Disziplin im Alltag. So hat der Kampf das Leben in Deutschland umgeformt, und das ist notwendig; denn von dem Ausgang dieses Kampfes hängt das Schicksal des deutschen Staates und des deutschen Volkes ab. So schauen wir siegesgewiß der Zukunft entgegen, Front und Heimat durchdrungen von dem Entschluß, durch Opfer die Zukunft von Volk und Reich zu sichern gegen jede Gefahr. Wie die nationalsozialistische Bewegung durch ihren Opfergang Deutschland den inneren Frieden erkämpft hat, so will jetzt die ganze deutsche Nation durch den Kampf gegen England und Frankreich unserem Reich auch die Freiheit nach außen erstreiten.

Das neue Pariser Kabinett

Der Kulissenwechsel vollzogen

Das neue Kabinett in Paris ist am Donnerstagmittag unter Paul Reynaud gebildet worden und jetzt sich nach einer Verlautbarung des amtlichen Büros Havas wie folgt zusammen:

Ministerpräsident und Auswärtiges Reynaud, Nationale Verteidigung Daladier, Vizepräsident des Kabinetts Chautemps, Kriegsmarine Campinchi, Luftfahrt Laurent Eynac, Rüstungen Dautry, Justiz Serol, Finanzen Lamoureux, Inneres Henry Roy, Handel Louis Rollin, Kolonien Mandel, Erziehung noch unbestimmt, Sarraut oder Delbos, Landwirtschaft Queuille, Blockade Monnet, Oeffentliche Arbeiten de Monzie, Arbeitsministerium Pomaret, Informationsministerium Frossard, Handelsmarine Rio. Oeffentliche Gesundheit Pernod, Pensionen noch unbestimmt, Riviere oder Laurines.

Kriegskabinett innerhalb der Regierung Reynaud

Nach einer Reutermeldung ist innerhalb der neuen französischen Regierung ein sogenanntes Kriegskabinett gebildet worden, das sich zusammensetzt aus Ministerpräsident Reynaud, Verteidigungsminister Daladier, Marineminister Campinchi, Luftfahrtminister Laurent Eynac und Rüstungsminister Dautry. Das Kriegskabinett soll täglich Sitzungen abhalten.

*

Verschärfter Kurs Daladier

Man hat in Paris die Rollen etwas vertauscht, am Kurs ändert sich nichts. Der bisherige Finanzminister Reynaud hat das Ministerpräsidium und das Außenministerium übernommen, der bisherige Ministerpräsident Daladier das Ministerium für die nationale Verteidigung. Paul Reynaud, der neue französische Ministerpräsident, ist kein unbeschriebenes Blatt. Allen, was in Frankreich auf der Seite der sogenannten Linken steht, ist der Name Reynaud der Inbegriff des Volksfeindes und skrupellosen Vertreters der Hochfinanz.

Das französische Volk, das im Herbst 1938 Reynauds Niederwechseln vom Justizministerium zum Finanzministerium als Zeichen der Rückkehr in den alten Kapitalismus erkannt hat, wird nun wohl fühlen, was nach sieben Kriegsmonaten die Stunde geschlagen hat. Das neue französische Kabinett trägt ein durchaus plutokratisches und chauvinistisches Antlitz. Denn es sei daran erinnert, daß Paul Reynaud, der Chef des zweiten französischen Kriegskabinetts, seit seinem ersten Auftreten in Poincarés Chauvinistenkammer von 1919 auch der Inbegriff des Deutschenhassers ist.

Wenn man zweitens zur Kenntnis nimmt, daß Daladier als Minister der nationalen Verteidigung dem neuen Kabinett angehört, so kann man daraus schließen, daß in Paris eine Aktivierung der diplomatischen, finanziellen und wirtschaftlichen Kriegführung beabsichtigt ist. Der Kurs Daladier bleibt, sogar wohl in verschärfter Form. Dennoch ist es in Frankreich lange nicht so weit, daß das französische Volk den Klingel zum Teufel sagt, der es in den dümmsten aller Kriege gestürzt hat. Frankreich muß die Suppe auslöffeln, die ihm ein sogenanntes „demokratisches" Regime eingebrockt hat. Die gegenwärtigen Beherrscher des französischen Volkes aber wollen nach der finnischen Niederlage eine schärfere Betonung des französischen Kriegswillens. Dafür spricht, daß der Volljude Mandel (Mandelsohn-Rothschild) wie im Kabinett Daladier auch in der Regierung Reynaud Kolonialminister ist. Mandel haßt schon aus seiner Rasse heraus das neue Deutschland und ist ein alter Schüler Clémenceaus, des Tigers, dessen Herzenswunsch die Vernichtung Deutschlands war.

Die jüdisch-plutokratische Oberschicht beherrscht also nach wie vor in Wahrheit Frankreich. Ihr Ziel ist die Vernichtung Deutschlands. Wir Deutsche aber wissen jetzt genau, woran wir sind. Wir haben es nicht nötig, die Plutokraten zu fürchten, weil unsere politischen und militärischen Erfolge uns die Garantie geben, daß in diesem Kriege der Sieg dem Großdeutschen Reich gehört. Sie haben in Paris ihre Ministerrollen vertauscht. Glauben die Pariser Plutokraten, damit einen Ausweg gefunden zu haben? Es gibt keinen! Das plutokratische Regierungssystem hat eine so vollständige Verfilzung egoistischer Cliqueninteressen herbeigeführt, daß ein wirklicher Kurswechsel unmöglich ist. Was in Paris geschah, ist nichts weiter als üble Kulissenschieberei.

Der Duce über die Alpengrenze

Niemals mehr Grund zum Gegensatz, sondern Verbindungslinie.

Mussolini empfing im Palazzo Venezia die nach Rom gekommenen Vertreter und Abordnungen aus Oberetsch, die bei der Abstimmung für Italien optiert haben.

Der Duce wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Abkommen zur Umsiedlung eine logische Folge historischer Ereignisse seien. Der Duce erklärte, die Alpengrenze, die weit früher als von Menschen von Gott geschaffen wurde, um die äußere Form Italiens festzulegen, werde niemals mehr Grund zu einem möglichen Gegensatz bilden, sondern vielmehr die Verbindungslinie der beiden Staaten, der beiden Völker, ihrer großen Kulturen und ihrer verwandten modernen Revolutionen bilden.

Englischer Fischkutter gesunken

Einer Havasmeldung aus London zufolge ist der in Fleetwood beheimatete Fischkutter „Lowock" nach einem Zusammenstoß mit einem anderen Schiff gesunken. Nur ein Mitglied der zwölfköpfigen Besatzung sei gerettet worden.

Der Schriftsteller Dr. e. h. Hans Grimm feierte im Lippoldsberger (Weser) Klosterhaus seinen 65. Geburtstag. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Bernhard Rust, sandte ihm folgendes Telegramm: „Zu Ihrem 65. Geburtstag sende ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche in dankbarer Würdigung des von Ihnen für das deutsche Volk geleisteten Werkes"

Irische Warnung an USA.

„Soll Amerika einem auf Blut und Raub aufgebauten Staat helfen?"

Die ständige Kritik englischer Politiker und Zeitungen an der amerikanischen Neutralitätspolitik, worüber viele Blätter in USA ohne Stellungnahme berichten, hat das Blatt der in USA lebenden Iren, „Gaelic American", zu einer scharfen Antwort veranlaßt.

Wer Englands Geschichte und seine imperialistische Politik kenne, wisse, daß es auch diesmal nur für seine eigenen Interessen und für die Fortsetzung seiner Unterdrückungspolitik gegenüber den kleinen Nationen kämpfe. Ironisch fragt die Zeitung ab Großbritannien etwa aus Freiheitsliebe Hunderte von Millionen ihrer Freiheit beraubte.

Im Jahre 1917 habe England mit vielen Schlichen die Vereinigten Staaten in den Weltkrieg hineinmanövriert und das Britenreich dadurch vor der Zerstörung bewahrt. Der Dank sei gewesen, daß es seine Kriegsschulden an USA. nicht bezahlt habe. „Soll Amerika" so fragt das Blatt, „wiederum einem auf Blut und Raub aufgebauten Staat helfen?"

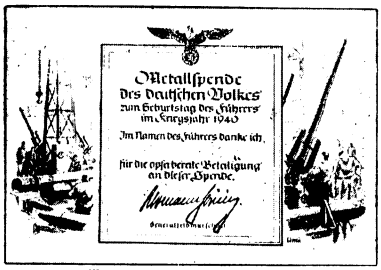
Nur gegen Hitler ...

Englands Parolen und Methoden sind immer die gleichen. Zu Beginn des Krieges hieß es: „Der Krieg geht nur gegen Hitler . . ." 1914—1918: „nur gegen den Kaiserismus!" 1899 bis 1900: „nur gegen den Krügerismus!" So hat England alle seine Kriege geführt. Sein Kampfmittel war die Entzweiung und Zersetzung der Völker. „National Review", London, war im Oktober 1939 ausnahmsweise ehrlich:

„Es muß endlich Schluß gemacht werden mit dem dummen Geschwätz von den lieben guten Deutschen, die von dem verruchten Hitler verführt worden seien . . ."

Inzwischen haben alle Gegner des Reiches begriffen: Wer gegen Hitler kämpft, kämpft gegen das ganze deutsche Volk. Sie haben die Maske fallen lassen und den Vernichtungskampf gegen das deutsche Volk proklamiert. Wir aber wissen:

Unsere stählerne Gemeinschaft ist stärker



Metallspende des deutschen Volkes.
Die Urkunde zur Metallspende des deutschen Volkes zum Geburtstag des Führers im Kriegsjahr 1940, die jedem für seine Spende ausgehändigt wird. (Weltbild M.)

Neuer Schlag bei Scapa Flow

Neun Kriegs- und Handelsschiffe mit 42 000 t versenkt

DNB. Berlin, 21. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront zwischen Mosel und Pfälzer Wald örtliche Artillerie- und Spähtruppätigkeit.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen am 20. März gegen abend einen durch Kreuzer, Zerstörer und Flugzeuge stark gesicherten britischen Geleitzug in der Höhe von Scapa Flow sowie ein bewaffnetes Handelsschiff im englischen Kanal erfolgreich an. Der Geleitzug wurde zersprengt. Neun Kriegs- und Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von etwa 42 000 Tonnen sind versenkt worden. Zwei weitere Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von etwa 11 000 BRT. wurden schwer getroffen, eines der feindlichen Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Am Vormittag des 20. März wurden einzelne britische Aufklärungsflugzeuge in der Nähe der ost- und nordfriesischen Inseln gesichtet und von der deutschen Abwehr abgewiesen. Die Verluste der britischen Fliegertruppe bei ihren Angriffsversuchen gegen die Insel Sylt in der Nacht vom 19. zum 20. März haben sich nach den abschließenden Feststellungen auf drei Flugzeuge erhöht.

*

Eben noch hatte der hilflose Greis im britischen Ministerpräsidium den Unterhausabgeordneten triumphierend mitgeteilt, daß die englische Luftwaffe den „größten Fliegerangriff des Krieges“ unternommen habe. Er meinte damit den nächtlichen stundenlangen Flug um Sylt, bei dem die englischen Flieger zwar auf der deutschen Insel nicht den geringsten nennenswerten Schaden angerichtet hatten, dafür aber das dänische Küstengebiet durch wahllose Bombenwürfe in Angst und Schrecken versetzt hatten. Mit diesem von der Regierung besseren Unternehmen wollte Chamberlain offenbar den niederschmetternden Eindruck des deutschen Luftangriffs auf die britische Flotte bei Sapa Flow verwischen und sich gleichzeitig im Parlament einen guten Abgang sichern. Die Regie hat bei den Londoner Plutokraten zweifellos besser geklappt als in Paris, wo Herr Daladier von seinem Platz weichen mußte, um einem noch schlimmeren Kriegstreiber Platz zu machen. Der propagandistische Zweck des britischen „Gegenangriffs“ ist aber alsbald durch eine neue kühne Tat der deutschen Flieger vereitelt worden. Während sich noch die englischen Lügenminister vor der Oeffentlichkeit bemühten, ihren nächtlichen Angriff auf Sylt zu heroisieren, haben die deutschen Flieger einen neuen siegreichen Vorstoß nach Scapa Flow unternommen und mit deutscher Gründlichkeit unter einem britischen Geleitzug aufgeräumt. Nicht weniger als 42 000 Tonnen Kriegs- und Handelsschiffe sind von den deutschen Kampfflugzeugen versenkt worden. Rund 11 000 Tonnen wurden so schwer beschädigt, daß mit ihrem Einsatz auf geraume Zeit nicht zu rechnen ist. Und diese glänzende Leistung wurde erzielt trotz stärkster britischer Gegenwehr. Selbstverständlich versucht der Erste Lord der britischen Admiralität den Erfolg der deutschen Luftwaffe wieder abzuleugnen. Den Angriff auf den Geleitzug muß er allerdings zugeben. Doch behauptet er, daß weder ein Todesopfer zu verzeichnen, noch besonderer Schaden angerichtet worden sei „Lediglich“ zwei kleine neutrale Fahrzeuge wurden leichter beschädigt. Eine andere Erklärung dürfte man ja von dem Lügenlord nicht erwarten, weiß man doch aus seinem eigenen Mund, daß die Lüge Englands Hauptwaffe ist. Aber diese Lügentaktik wird ihm nichts nützen. Ebensowenig wie die Welt Herrn Chamberlain Glauben schenkt, wenn er die schweren Verluste der britischen Flotte als „ganz unwichtige Angelegenheiten“ bezeichnet, ebensowenig wird Churchill mit seinen Dementis verhindern können, daß die neuen Erfolge der deutschen Luftwaffe in der Weltöffentlichkeit bekannt werden. Die wahrheitsgetreuen Tatsachenmeldungen der deutschen OKW.-Berichte finden überall vorbehaltlosen Glauben, während die Lügenberichte Churchills nur noch Gelächter und Heiterkeit hervorrufen können.

Die Wahrheit über Sylt

Britisches Lügenmanöver sollte die Welt von Scapa Flow ablenken.

DNB. Berlin, 21. März

Zu den nächtlichen Angriffen der Engländer auf die Insel Sylt erhalten wir von zuständiger Stelle folgende zusammenfassende Darstellung:

Die Angriffe erfolgten gegen 20 Uhr und dauerten mit längeren Unterbrechungen bis gegen 2.50 Uhr. Sie wurden einzelflugweise oder in kleinsten Einheiten, durch insgesamt etwa 15 bis 20 Flugzeuge durchgeführt. Die sofort und erfolgreich einsetzende deutsche Abwehr verhinderte jedoch irgendeinen militärischen Erfolg, da fast alle der abgeworfenen Bomben in die See, ein kleinerer Teil dagegen auf unbebaute Landstrecken niederfielen. Lediglich ein unbewohntes Gebäude wurde getroffen; der entstandene Brand konnte bald danach gelöscht werden. Außerdem sind an anderer Stelle durch Bombensplitter drei Personen leicht verletzt worden. Darüber hinaus ist keinerlei Personenschaden oder Sachschaden angerichtet worden.

Hiernach entbehren die Meldungen des englischen Nachrichtendienstes, die von schweren Beschädigungen eines deutschen Flugstützpunktes, von der Explosion eines Munitionsdepots und von großen Bränden zu berichten wissen, jeder Grundlage. Sie gehen in späteren Meldungen den Verlust eines britischen Flugzeuges zu, obwohl sich die Verluste nachträglich auf insgesamt drei Flugzeuge erhöht haben.

Ihr Entstehen verdanken diese Meldungen alle dem begreiflichen Wunsch, durch sie die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit von der verheerenden Wirkung des deutschen Angriffes von Scapa Flow am 16. März abzulenken. Daß die englische Darstellung nicht zutreffend ist, geht wohl ohne weiteres auch aus folgendem hervor: die angeblich schweren Beschädigungen auf einem Flugstützpunkt der Insel Sylt wurden von Reuter am 19. März schon um 21.20 Uhr in die Welt gemeldet, zu einer Zeit, als es selbst dem Führerflugzeug der Engländer beim besten Willen noch nicht möglich sein konnte, das Ausmaß der soeben erst begonnenen und bis 2.50 Uhr am 20. März mit größeren Zeitabständen durchgeführten Angriffes zu übersehen.

Dänemark erhebt Protest

Wegen der schweren Uebergriffe der britischen Luftwaffe.

Die dänische Regierung hat auf die bereits gemeldeten mehrfachen und schweren Uebergriffe der englischen Luftwaffe ohne Zögern reagiert. Der dänische Gesandte in London ist angewiesen worden, bei der englischen Regierung Vorstellungen wegen der Verletzung der Neutralität Dänemarks zu erheben, die in der Nacht zum Mittwoch durch das Ueberfliegen dänischen Hoheitsgebietes an der Westküste Jütlands und durch den Abwurf von Bomben erfolgt ist.

Die übliche englische Heuchelei

Noch bevor in London die dänischen Vorstellungen wegen der Bombenabwürfe durch britische Flugzeuge auf dänisches Hoheitsgebiet erfolgt waren, ließ sich eine Reuter-Verlautbarung über die darauf zu erteilende englische Antwort aus. Sollte eine Protestnote eintreffen – so verlautbarte Reuter – und der Beweis geliefert werden, daß britische Flugzeuge verantwortlich sind, so dürfte damit gerechnet werden, daß die Londoner Regierung nicht nur ihr „tiefes Bedauern“ aussprechen, sondern auch die volle Verantwortung für den angerichteten Schaden auf sich nehmen werde. Man weiß also in London ganz genau, daß die eigenen Flugzeuge ihre Bomben statt auf Sylt auf neutrales dänisches Gebiet abgeworfen haben, wobei sie ja auch nicht den Gefahren der Flugabwehr ausgesetzt waren, und bietet nun im voraus Entschuldigung an. Dänemark hat aber bereits Erfahrung mit solchen englischen Entschuldigungen und Entschädigungsangeboten. Wenn die erste Welle der Empörung über den britischen Rechtsbruch abgeflungen ist, dann versteht es die Herren an der Themse, allmählich Gras über den Fall wachsen zu lassen, und die „Entschädigung“ sieht zuletzt recht mager aus. Für den Augenblick jedenfalls möchte London als loyal und rechtlich denkend dastehen. Ob es mit solchen heuchlerischen Faxen im neutralen Ausland allerdings nach der brutalen Rechtsverletzung vom Jössingfjord noch Erfolg hat, ist sehr zu bezweifeln.

Flucht über dänisches Hoheitsgebiet

Die englischen Kampfflieger haben sich auf der Flucht nach ihrem mißlungenen Angriffsversuch auf Sylt, wie das Kopenhagener Blatt „Fädrelandet“ zu den neuerlichen Verletzungen der dänischen Neutralität feststellt, auf einer Strecke von 150 Kilometer längs der Westküste Jütlands von Tondern bis Ringköbing und in einer Breite von 30 Kilometern von der Nordsee entfernt über dänischem Hoheitsgebiet befunden.

Hindenburgdamm unversehrt

Ausländische Pressevertreter konnten sich auf Sylt von der Lügenhaftigkeit der englischen Berichterstattung überzeugen.

Pressevertreter aus nicht kriegführenden und neutralen Ländern hatten Gelegenheit, sich auf der Insel Sylt von den tatsächlichen Wirkungen des letzten englischen Angriffsversuches zu überzeugen und sich so selbst über die Unwahrheit der englischen Berichterstattung ein Bild zu machen.

Schon die Fahrt vom Festland zur Insel über den Hindenburgdamm zeigte, wie erfunden die englischen Behauptungen sind. Englische Zeitungen hatten gemeldet, dieser Hindenburgdamm sei zerstört worden. Ruhig und sicher fahren aber nach wie vor die Züge über den 11 Kilometer langen Damm. Auf der ganzen Fahrt ist auch nicht die geringste Spur eines Bombeneinschlages oder auch nur die kleinste Beschädigung zu beobachten. Die Vertreter der Auslandspresse erinnerten sich der englischen Siegesberichte, in denen es hieß, der ganze Damm sei durch den Angriff in dichten Rauch gehüllt gewesen. Was – so fragten sie – hätte an diesem Damm, der nur aus Stein und Sand besteht, rauchen können? Es war wohl der Dunst der englischen Lügenpropaganda, der da der Welt vorgesetzt wurde.

Als dann der Zug über die Insel fehlt fährt, erhalten die Vertreter der neutralen Presse einen weiteren starken Eindruck. Rechts und links der Bahnstrecke zeigt sich friedliches Land. Die Bevölkerung geht ihrer Tätigkeit nach Vor den Häusern spielen Kinder. Von den Bauernhöfen her hört man die Klänge der Musik. Auf den Wiesen weiden die Schafe. So ist heute das Bild der Insel, von der die Engländer fühlen behaupten hatten, sie sei in der Nacht der Angriffe ganz in Flammen gehüllt gewesen. Auch auf der Fahrt mit der Inselbahn von Westerland nach dem an der Südspitze der Insel gelegenen Fliegerhorst Hörnum, dem der Hauptangriff der Engländer galt, zeigte sich das gleiche Bild des friedlichen Insellebens.

Im Fliegerhorst selbst kann man nur ein einziges beschädigtes Gebäude feststellen, und dies ist ausgerechnet die Krankenstation des Horstes, in deren Dachgebälk eine Bombe einschlug, ohne jedoch die Betondecke zu den unteren Räumen zu durchschlagen.

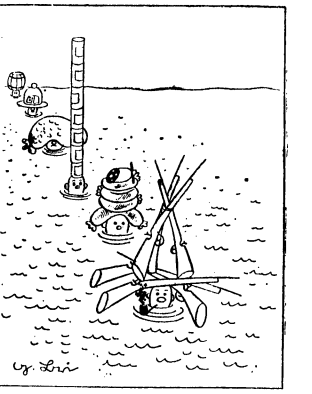
Alle Flugzeuge stehen angriffsbereit

Die Beschädigung des Fliegerhorstes ergab, daß die englischen Behauptungen, das Munitionsdepot sei in Brand geraten und die Ablaufbahn sei zerstört worden, vollständig erfunden sind. Ebenso wurde auch nicht eine einzige Flugzeughalle getroffen. Sämtliche Flugzeuge des Horstes stehen nach wie vor in den Hallen für den nächsten Angriff bereit.

Einige Trichter im Freien und durch den Luftdruck zertrümmerte Fensterscheiben sind die einzigen weiteren Spuren der sechs Stunden lang dauernden Angriffsversuche der Engländer im ganzen weiten Fliegerhorst Alle Baulichkeiten, die Hallen, Kasernen usw. sind mit Ausnahme der erwähnten Krankenstation unversehrt.

Eine Anzahl von Bomben fiel in der Nähe von bewohnten Siedlungen nieder, woraus hervorgeht, daß die Engländer auch vor Angriffen auf die Zivilbevölkerung nicht zurückscheuen. Wie ziellos die Engländer die Bomben abwarfen, geht daraus hervor, daß einige Kilometer vom Fliegerhorst herum entfernt in einem militärisch ganz unbedeutenden Gelände eine Reihe von Bomben niederfiel, ohne den geringsten Schaden anzurichten.

Unsere glänzend arbeitende Abwehr verursachte diese Zersplitterung und das Versagen des großen Angriffsversuches, mit dem England Rache für den deutschen Angriffsflug von Scapa Flow nehmen wollte. Bemerkenswert ist der Aufwand, den die Engländer für diese Aktion gemacht haben. Sie schickten eine große Menge Maschinen gegen die Insel Sylt, die rund hundert Bomben abwarfen, von denen die meisten ins Meer fielen, und wiederholten die Angriffe sechs Stunden lang. Dabei herrschte ein ausgesprochen günstiges Angriffswetter und trotzdem war der Erfolg geradezu lächerlich klein.



Den Engländern wird bald nichts anderes übrigbleiben, als auch noch die Kanalschwimmer für ihren Handel zu requirieren.

Zeichnung: Brinkmann (M)

Wieder 32 000 BRT. versenkt

Erfolgreiche Unternehmungen der deutschen Seestreitkräfte.

DNB. Berlin, 22. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Die Luftwaffe klärte trotz ungünstiger Wetterlage bis in die nördliche Nordsee auf.

Die Unternehmungen unserer Seestreitkräfte im Handelskrieg waren weiterhin erfolgreich. Im Verlauf allein von drei Tagen wurden 32 694 BRT. feindlichen und dem Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes versenkt.

Geleitzug in wenigen Minuten gesprengt

Der neueste Schlag der deutschen Luftwaffe gegen die bewaffnete englische Handelsflotte. – Heftige Luftkämpfe mehr als 700 Kilometer von Deutschland entfernt.

An der Küste, 21. März. (PK.) Die deutsche Luftwaffe, die erst am vergangenen Sonnabend in der Bucht von Scapa Flow zeigte, daß auch Ausmarschwege von 1000 Kilometern und mehr ihre Einsatzkraft nicht beeinflussen, setzte in den späten Nachmittagsstunden des Mittwochs ihre Angriffe auf die bewaffnete englische Handelsflotte mit Erfolg fort. Dabei wurde an der englischen Ostküste ein unter starkem Schutz von Kriegsfahrzeugen stehender Geleitzug trotz heftiger Abwehr gesprengt und mehrere Schiffe versenkt oder schwer beschädigt. Einige der deutschen Flugzeuge stießen auf einige englische Jäger, die jedoch sämtlich abgewiesen werden konnten. Unsere Staffeln erreichten ohne Verluste im Nachtflug die Heimathäfen.

Die deutschen Aufklärer hatten festgestellt, daß ein größerer Geleitzug sich im Anmarsch an der englischen Ostküste befand. Dank der Genauigkeit ihrer Beobachtung war es nur wenige Stunden später eingesetzten Kampfverbänden möglich, den Geleitzug trotz der schlechten Sicht sehr bald aufzuspüren. Als unsere Maschinen das angegebene Planquadrat erreicht hatten war ein wesentlicher Teil der Arbeit durch die von uns gestarteten Ketten bereits getan. Der Geleitzug, der sich oben im Norden mehr als 700 Flugkilometer von Deutschland entfernt, einigermaßen sicher fühlte, wurde innerhalb weniger Minuten gesprengt. Die von zwei oder drei Flakkreuzern, mehreren Zerstörern und einer großen Zahl von Torpedobooten begleiteten etwa 40 Handelsdampfer wurden durch unsere Kampfverbände auseinandergerissen und in zwei etwa gleich große Gruppen gesprengt. In der allgemeinen Verwirrung hatten einige der im Geleitzug fahrenden Schiffe den Anschluß verloren. Ueber beide Züge ließ Konvois brausten unter vorsichtiger Ausnutzung der sehr tief hängenden Wolkendecke unsere Flugzeuge, die ihre Angriffe in niedriger Höhe in unmittelbarem Feuerbereich, vor allem der leichteren Abwehrgeschütze, fliegen mußten. Im Feuerhagel der Flakkreuzer führte die deutsche Besatzung ihre Bombenabwürfe durch Einige Dampfer wurden dabei so schwer getroffen, daß sie als verloren gelten können. Weitere trugen erhebliche Beschädigungen davon oder gerieten in Brand.

Während des Angriffes, der ungefähr länger als eine Stunde dauerte, durchfurchten die Zerstörer und Torpedoboote in rasender Fahrt die See, um an den schwächsten Punkten ihrer Schutzverbände eingreifen zu können. Doch weder das starke Abwehrfeuer noch das Erscheinen der wahrscheinlich durch Fischerboote alarmierten englischen Jageinheiten vermochten unsere Besatzungen von der Erfüllung ihrer Aufgaben zurückzuhalten Einige Flugzeuge hatten heftige Luftkämpfe mit den Jägern zu bestehen, wobei als einziges Opfer dieses Einsatzes ein deutscher Funker den Heldentod starb. Erst als eine weitere Verschlechterung der Wetterlage durch das Aufziehen einer Front von kaum mehr als 20 Meter hoch hängenden Wolken und hereinbrechende Dunkelheit weitere Erfolge unmöglich erscheinen ließen, wurde die Unternehmung beendet.

Fritz Dettmann.

Russisch-finnischer Vertrag ratifiziert

Ministerpräsident und Außenkommissar Molotow tauschte am Mittwoch im Kreml mit den finnischen Abgesandten Paasikivi und Wojonmaa die Ratifikationsurkunden für den russisch-finnischen Friedensvertrag vom 12. März und das Zusatzprotokoll aus.

Die Nankinger Beschlüsse

Wangtschingwei vorläufiger Präsident der neuen chinesischen Nationalregierung.

Die zentrale politische Konferenz beendete ihre Sitzung in Nanking und wählte Wangtschingwei an Stelle des zur Zeit in Tschungking befindlichen Reichspräsidenten Linsen, um bis zu dessen Rückkehr nach Nanking als Präsident der Nationalregierung zu fungieren. Als Außenminister wurde Chumimyi bestimmt und die Pekinger und Nankinger Regierung aufgelöst. Alle Verträge und Abmachungen, die die Tschungkinger Regierung nach dem 30. März abschließen sollte, werden von der neuen Nationalregierung nicht anerkannt werden. An die unter der Tschungkinger Regierung kämpfenden Truppen erging der Befehl, alle Feindseligkeiten gegen die Japaner unverzüglich einzustellen.

Brauchitsch 40 Jahre Soldat

Ehrentag des Oberbefehlshabers des Heeres.

Mitten im Kampf um die Sicherung der deutschen Freiheit begeht Generaloberst von Brauchitsch, der Oberbefehlshaber des Heeres, sein 40jähriges Militärjubiläum. Generaloberst von Brauchitsch entstammt einem schlesischen Adelsgeschlecht, das später nach Ostpreußen übersiedelte, und wurde am 4. Oktober 1881 als Sohn des Generals der Kavallerie Bernhard von Brauchitsch geboren. Im Kadettenkorps erzogen, begann er seine militärische Laufbahn am 22. März 1900 als Leutnant im 3. Garde-Grenadier-Regiment. Ein Jahr später wurde Brauchitsch auf eigenen Wunsch zur Artillerie versetzt, und zwar in das 3. Garde-Feld-Artillerie-Regiment. Sehr bald führte ihn dann sein Weg in den Generalstab.

Der Oberbefehlshaber unseres Heeres, der sich übrigens mit seinen Soldaten und ebenso mit den Westwallarbeitern aufs innigste verbunden fühlt, hat also jene Schule durchgemacht, die noch immer als die entscheidende für den deutschen Soldaten gilt: den Dienst in der Infanterie; und er hat dann auch der Waffe angehört, ohne die heute eine Kampfentscheidung nicht mehr möglich ist, der Artillerie, und schließlich hat er frühzeitig im Generalstab mitgearbeitet.

Im Weltkrieg, zu dessen Beginn Brauchitsch dem Generalstab des 16. Armeekorps angehörte, drängte er immer wieder nach vorn unter rücksichtslosem Einsatz seiner Person, auch hierin ein echter Führer. Insbesondere zeichnete Brauchitsch sich im September 1914 als Hauptmann bei den Kämpfen im Argonnerwald aus. Täglich besuchte er die vorderste Linie, so daß er bald jedem Posten bekannt war, auch griff er bei den schweren Kämpfen an der Varenner Straße persönlich ein. Auf den Befehl des Hauptmanns von Brauchitsch und eines anderen Offiziers nahmen in diesen Kämpfen zwei Feldhaubitzen eine hartnäckämpfte feindliche Barrikade nochmals unter Feuer, und als dann zum Sturm angetreten wurde, fiel endlich die feindliche Sperre. Im Oktober 1915 wurde Brauchitsch wegen hervorragender Leistungen als Generalstabsoffizier mit dem E. K. I ausgezeichnet, und im Mai 1917 wurde er durch General Ludendorff für den Hohenzollern-Orden vorgeschlagen.

In der Reichswehr stieg Brauchitsch rasch zum höheren Truppenführer auf. 1933 wurde er Beichlshaber im ostpreußischen Wehrkreis, 1937 Oberbefehlshaber der Heeresgruppe IV, in der motorisierte Truppen zusammengefaßt waren. Am 4. März 1938 ernannte ihn der Führer unter gleichzeitiger Beförderung zum Generalobersten zum Oberbefehlshaber des Heeres. In dieser Stellung setzte Generaloberst von Brauchitsch den obersten und bestimmenden Willen Adolf Hitlers in die Tat um. So entstand dann in wenigen Jahren das neue deutsche Volksheer, wurde ein neues Offizier- und Unteroffizierkorps aus dem Boden gestampft und eine gewaltige Heeresrüstung geschaffen. Unter dem Befehl des Generalobersten von Brauchitsch marschierten im März 1938 die deutschen Divisionen nach Oesterreich, im Oktober 1938 in das Sudetenland und im März 1939 nach Böhmen und Mähren. Nach dem Kriegsausbruch leitete der Oberbefehlshaber des Heeres die blitzartigen Operationen des deutschen Heeres in Polen, die gekrönt wurden durch den Vernichtungssieg im Weichselbogen, durch den nach 18 Tagen das Schicksal des polnischen Heeres und des polnischen Staates besiegelt wurde. Der Führer ehrte den Generalobersten Brauchitsch für seine Verdienste mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Nunmehr steht Generaloberst von Brauchitsch, getragen von dem Vertrauen des Führers und von der Liebe und von der Verehrung seiner Soldaten, vor der großen Aufgabe, in dem Kampf für die Freiheit des deutschen Volkes das deutsche Volk zum Endsieg zu führen.

Glückwunsch zum Militärjubiläum

Telegramm des Führers an Generaloberst v. Brauchitsch.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, zu seinem 40jährigen Militärjubiläum folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„Anläßlich der 40jährigen Wiederkehr des Tages, an dem Sie in die Armee eintraten, gedenke ich Ihrer und Ihrer für das Heer geleisteten Dienste auf das herzlichste.

Adolf Hitler."

Außerdem hat der Führer dem Oberbefehlshaber des Heeres sein Bild in silbernem Rahmen mit einer herzlich gehaltenen Widmung überreichen lassen.

„Herzliches Einvernehmen"

Lord Gort verbietet britische Teilnahme an französischem Sportfest.

Für den 24. März haben sich die Franzosen ein „Internationales" Sportfest ausgedacht, das auf der Rennbahn von Le. Tremblay ausgetragen werden soll. Die Internationalität dieses Sportfestes beschränkte sich allerdings von vornherein auf Engländer, Belgier und Franzosen. Nun aber hat der britische Oberkommandierende in Frankreich, Lord Gort — der den Franzosen bereits durch seinen berüchtigten „Antiheraiserlaß" auf die Nerven fiel — ihnen auch hier einen bösen Streich gespielt. Er hat nämlich kurzerhand den englischen Soldaten die Teilnahme an diesem Sportfest und insbesondere an dem vor allem propagierten „militärischen Querfeldeinlauf" verboten, so daß nunmehr die Franzosen ihr Ostersportfest mit den Belgiern allein bestreiten müssen.

Mief schon die Tatsache dieses Teilnahmeverbots in Frankreich allgemeinen Unwillen hervor, so haben die Aeußerungen, die Lord Gort im Zusammenhang damit tat, einen wahren Sturm der Entrüstung entfesselt. Durch die Indiskretion eines britischen Offiziers erfuhr nämlich der „Petit Parisien", daß Lord Gort in seinem Hauptquartier erklärte:

„Ich werde niemals einen Urlaub erteilen für einen Wettbewerb, in dem die Engländer sicher geschlagen werden. Das würde unserem Prestige, wie ich glaube, sehr abträglich sein. Wir müssen die Franzosen in jedem Augenblick in der Meinung erhalten, daß die Engländer alles besser können als sie. Nur dann werden sie so willig sein wie bisher."

Die Meinung Lord Gorts über die Art, wie man Englands Verbündete am besten behandelt, scheint sich dennoch noch nicht geändert zu haben!

Ein stolzes Ergebnis

Die 5. Reichsstraßensammlung erbrachte 10,77 Millionen RM 50 v. H. mehr als im Vorjahr.

Die am 2. und 3. März 1940 durchgeführte 5. Reichsstraßensammlung, bei der die hübschen Glasplaketten aus dem Sudetengau abgesetzt wurden, erbrachte ein vorläufiges Gesamtergebnis von 10 767 419,64 RM., davon entfielen auf das Altreich 8 431 396,42 RM., auf die Ostmark 1 577 660,50 RM., auf den Sudetengau 648 362,72 RM und auf den Gau Wartheland 110 000 RM.

(Gegenüber dem Vorjahr hat sich das Ergebnis um 3 588 924,89 RM., das sind 50 v. H., erhöht. Der Durchschnitt je Kopf der Bevölkerung steigerte sich damit von 9,35 auf 13,43 Reichspfennige.

Dieses stolze Ergebnis ist ein neuer Beweis für die ungebrochene Kraft der Heimat, für ihren Siegeswillen und ihr Vertrauen zum Führer.

Namslau, den 23. März 1940

Deutscher Osterfrühling

Nach einem langen schweren Winter begrüßen wir alle das Osterfest mit doppelter Freude. Ist doch dieses Fest des Frühlings und der Auferstehung die Erweckerin neuer Hoffnungen und frohen Mutes. Haben wir nicht ein Recht, auch im Krieg frohe Ostern zu feiern? Gewiß wird unser Blick auch immer wieder all dem Leid zugewandt werden, das der Krieg den Menschen bringt, und dennoch: Das Leben ist stärker als der Tod und der deutsche Glauben mächtiger und gewaltiger als aller Haß unserer Feinde.

Wir dürfen Ostern feiern aus dem Gefühl heraus, daß auf unserer Seite das Recht steht und daß für das deutsche Volk selbst ein neuer Frühling angebrochen ist. Wir wollen nicht nur an unser eigenes Ich, sondern stets an die Allgemeinheit denken, dann werden wir den tiefen Sinn der Zeit verstehen und begreifen, daß aus den Opfern der einzelnen das Leben und der Osterfrühling der Nation erblühen. B.

= **Aenderung von Ortsnamen** Der Herr Reichsstatthalter in Posen hat die Aenderung der Namen nachstehender Orte des früher zum Kreise Namslau gehörenden Reichthaler Ländchens angeordnet:

1. Sgorsellitz (Zgorzelec) jetzt: **Brandetal,**
2. Droschkau (Droszki) jetzt: **Drossen,**
3. Schadegur (Sadogóra) jetzt: **Gartenberg,**
4. Kreuzendorf (Krzyżowniki) jetzt: **Grenzendorf,**
5. Butschkau (Buczek) jetzt: **Hohenbusch,**
6. Proschau (Proszów) jetzt: **Prossen,**
7. Skorischau (Skoroszów) jetzt: **Schnellendorf.**

Die Namen der übrigen Orte des Reichthaler Ländchens (Dörnberg, Herzberg und Reichthal) sind nicht geändert worden.

Bronchitiker und Asthmatiker sind Zeugen

für die auch von Professoren und Aerzten erprobten und anerkannten, bedeutenden Heilwerte des guten Mittels für Erkrankungen der Luftwege (alter anklemmender Husten, Verschleimung, Keichfopfe, Luftröhren-, Bronchialkatarrh, Asthma). „Glyphodcalin", Schleimlösend, auswurfsfördernd, entzündungshemmend, erregungsdämpfend und vor allem gewebsbeseitigend, vermag „Glyphodcalin" kranken und empfindlichen Atmungsorganen bei jung und alt wirksame Hilfe zu bringen. Nicht umsonst hat es sich in kurzer Zeit einen so großen Ruf erworben. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Glyphodcalin" und lassen Sie keine Nachahmungen. — Packung mit 80 Tabletten „Glyphodcalin" RM. 2.52 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München, Rosenstraße 6. — Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlose und unverbindliche Zusendung der interessanten illustrierten Aufklärungsschrift S 466 von Dr. phil. nat. Straub, Wetzeschriftsteller.

= **Fahrpreisermäßigung zum Besuch verwundeter Soldaten.** Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die Deutsche Reichsbahn zum Besuch verwundeter oder kranker deutscher Teilnehmer am Kriege und zur Beerdigung verstorbener deutscher Teilnehmer am Kriege eine Fahrpreisermäßigung von 50% in der 2. oder 3. Klasse für Personenzüge gewährt. Für jede Person und für jede Fahrt (Hin- und Rückfahrt jeweils besonders) ist beim Abgangsbahnhof ein Antrag nach vorgeschriebenem Muster durch die Gemeinde- (Ortspolizei-) behörde des Heimatortes des Angehörigen zu stellen. In dem Antrag muß angegeben sein, welches Verwandtschaftsverhältnis zu dem Kriegsteilnehmer besteht. Minderbemittelte Volksgenossen, die nicht in der Lage sind, das ermäßigte Fahrgeld zu bezahlen, können von den NSV-Dienststellen Gutscheine erhalten. Die Formulare für den Antrag sind bei den größeren Fahrkartenausgaben der Reichsbahn zu haben.

= **Förderung des Schulsparwesens.** Der Reichswirtschaftsminister hat in letzter Zeit wiederholt auf die Bedeutung der Spartätigkeit während des Krieges hingewiesen. Auch dem Schulsparwesen fällt insbesondere durch seinen erzieherischen Wert und die Möglichkeit, über die Kinder auf die Eltern im Sinne einer verstärkten Spartätigkeit einzuwirken, während des Krieges eine nicht zu unterschätzende Aufgabe zu. Der Reichserziehungsminister hat daher die Schulen erneut darauf hingewiesen, sich dieser Aufgabe anzunehmen und den Sparsinn und die Spartätigkeit der Schüler und Schülerinnen in jeder geeigneten Weise zu fördern.

— **Wo liegt Metall nutzlos herum?** Sehen wir doch einmal ganz genau nach: Irgendwo in unserer Wohnung wird sich schon irgendein nutzloser Gegenstand aus Kupfer, Bronze, Messing, Zinn, Blei, Nickel usw. herumtreiben. Spielen nicht vielleicht die Kinder mit einem unbrauchbaren Stück aus diesen kriegswichtigen Metallen? Liegt nicht tief im Keller, seit vielen Jahren unbeachtet, ein längst vergessener Gegenstand aus diesen kostbaren Stoffen? Spendet, was sich an solchen Dingen findet! Ihr helft dadurch mit an der Verteidigung des Reiches.

Wann wird verdunkelt?

Sonnabend, 23. März: Beginn 18.20 Uhr, Ende Sonntag 5.30 Uhr.

Sonntag, 24. März: Beginn 18.20 Uhr, Ende Montag 5.30 Uhr.

Montag, 25. März: Beginn 18.20 Uhr, Ende Dienstag 5.30 Uhr.

Dienstag, 26. März: Beginn 18.20 Uhr, Ende Mittwoch 5.30 Uhr.

= **Die Schäden an unserer Promenade.** Nach der Hochwasserwelle werden die außerordentlichen Schäden offenbar, die besonders an dem Promenadenteil an der Heldeninsel angerichtet wurden. Der Weg von der Stadt bis zur Parkstraße, der tagelang völlig überflutet war, ist fast völlig zerstört. Sand- und Steinmassen wurden fortgespült und auf die Wiesen geschwemmt. Sträucher und Bäume wurden umgerissen und umgeknickt. Gewaltige Eisschollen wurden von den anbrausenden Wassermassen an dem Ufer hochgeschoben und verbogen die Geländer und hoben zum Teil die Brücken besonders an der Badeanstalt empor. Der Fahrradweg ist streckenweise völlig verschwunden und wird vollständig erneuert werden müssen. Es ist fast verwunderlich, daß das Heldendenkmal inmitten der Fluten standhielt. Es wird bedeutende Kosten und Anstrengungen bedürfen, um die zerstörten Anlagen wieder herzurichten. Da gerade dieser Teil der Anlagen zu dem gesetzlichen Ueberflutungsgelände gehört, darf leider eine Erhöhung der Wege nicht vorgenommen werden. Somit muß in größeren Zeiträumen evtl. mit solchen Beschädigungen gerechnet werden.

= **Lichtspielhaus Deli.** Am 1. Osterfeiertag kommt in einer Sondervorstellung „Die englische Heirat" zur Aufführung. Am 2. Osterfeiertag findet auch eine große Märchenvorstellung statt. Es werden gezeigt „Schneewittchen und die sieben Zwerge" und die „Zauberkütte". Beide Vorstellungen sind jugendfrei.

Dr. Ley spricht Ostersonntag

Am Ostersonntag, 24. März, spricht der Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Dr. Ley, anläßlich einer Sonderveranstaltung von 19 bis 19.25 Uhr über alle deutschen Sender.

Harzamt des Reichsforstmeisters. Das preußische Harzamt ist mit Wirkung vom 1. April unter der Bezeichnung „Harzamt des Reichsforstmeisters" in die Verwaltung des Reiches übernommen worden. Nach einem Erlaß des Reichsforstmeisters ist es die Aufgabe des Amtes, die Gewinnung und Verwertung von Kiefernbalsamharz in dem durch den Bedarf gegebenen Umfang zu sichern. Ferner obliegt ihm die Forschung auf dem Gebiet der Harztechnik, der Gebrauchsmöglichkeiten des Harzes und der Rückwirkung der Harzung auf den Waldbestand, sowie die Beobachtung und Prüfung der ausländischen und kolonialen Harzerzeugung.

Das Schutzwallehrenzeichen. — Aufruf der Westwallarbeiter. Das vom Führer gestiftete Deutsche Schutzwallehrenzeichen wird an alle Arbeiter der eingesetzten Bau- und Transportunternehmungen verliehen. Vorzeitige Beendigung der Tätigkeit infolge Einberufung zur Wehrmacht, Unfall oder Krankheit wird berücksichtigt. Als Einsatz in beiden Fällen gilt für den Westwall die Zeit zwischen dem 15. Juni 1938 und 31. August 1939, für das Sofortprogramm vom 15. Juni bis 31. Dezember 1938. Alle Personen, die hiernach für eine Auszeichnung in Frage kommen, können sich auf einem beliebigen Arbeitsamt melden. Hier erhalten sie ein Formblatt, in das außer den genauen Personalien sorgfältig alle Eintragungen aus dem Arbeitsbuch niederzuschreiben sind, durch welche die Mitarbeit an der Errichtung der Schutzwallanlagen nachgewiesen wird. Das ausgefüllte Formblatt ist mit dem Arbeitsbuch zusammen dem Arbeitsamt wieder vorzulegen zugleich ein polizeiliches Führungszeugnis.

„Sechs Jahre Neubauernauslese." Auf Befehl des Führers hat Reichsbauernführer R. Walther Darré planmäßig die Neubildung deutschen Bauerntums betrieben. Erstmalig ist damit eine völlig neuartige Menschenauslese größten Stils erfolgt. In einer Broschüre führt der Reichsbauernführer hierzu aus, daß sein Beginn der Auswahl 1934 auf insgesamt 61 197 Anträge 30 549 Neubauerscheine erteilt, ferner 10 264 „Vorläufige Bescheinigungen" an männliche und 4227 an weibliche Jugendliche gegeben wurden. Die Zahl der Anträge auf Aushändigung des Neubauerscheines ist in den letzten Monaten sprunghaft angestiegen. Bei den Prüfungsvorgängen handelt es sich stets um die Beurteilung der ganzen Sippe. In dieser Arbeit sind bisher rund 2,5 Millionen erbbiologisch erfaßt worden. Der Neubauerschein wird heute nicht nur für die Uebernahme eines Neubauernhofes oder einer Handwerker- und Landarbeiterstelle, sondern auch benötigt für den Erwerb einer Altsiedlerstelle aus zweiter Hand und zur Uebernahme eines Hofes aus dem Besitz einer Erbengemeinschaft unter Einschaltung einer Siedlungsgesellschaft. Bei der Auslese spielen das Alter und die Kinderzahl naturgemäß eine Rolle. Spätestens vor Aufzug auf einen Neubauernhof muß die Heirat erfolgt sein. Grundsätzlich muß der Mann mindestens 25, die Frau oder Braut mindestens 18 Jahre alt sein. Die Anträge sollen so früh wie möglich gestellt werden, auch wenn die Hofübernahme noch in der Ferne steht.

Kleinsiedlung weiter erleichert. Da der Arbeitswohnstättenbau im Rahmen der kriegswirtschaftlichen Notwendigkeiten in beschränktem Maße durchgeführt wird, wird auch der Bau von Kleinsiedlungen weiterhin gefördert. Hierfür werden nach Maßgabe der Bestimmungen des Reichsarbeitsministers vom 23. Dezember 1938 zinsfreie Reichsdarlehen gewährt. Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr die Bewilligungsbehörden (das sind in Preußen und Bayern die Regierungspräsidenten) ermächtigt, selbständig Ausnahmebewilligungen hinsichtlich der Höchstkostengrenze, der Höhe der Reichsdarlehen und der zulässigen Belastung des Siedlers zuzulassen. Wichtig ist vor allem, daß die Bewilligungsbehörden in Fällen hoher Baukosten nunmehr auch entsprechend höhere zinslose Reichsdarlehen gewähren können, um auf diese Weise die Belastung des Siedlers auszugleichen. Diese darf monatlich bis zu 40 Reichsmark betragen. Der Reichsarbeitsminister hat die Bewilligungsbehörden weiterhin ermächtigt, bei besonders guter Bodenbeschaffenheit oder auch beim Vorliegen sonstiger besonderer Gründe selbständig eine Herabsetzung der vorgeschriebenen Gesamtstellengröße von 1000 Quadratmeter auf 600 Quadratmeter Eigenland zuzulassen.

Verleger: Franz Otto, Namslau (Schles.)
Druck: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau.
Verantwortlich für die gesamte Schriftleitung und den Anzeigenteil
Hauptschriftleiter Franz Otto, Namslau.
Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 6 gültig.

Ein Knabe

achtbarer Eltern, der Lust hat das **Gärtnerfach** zu erlernen, kann sich melden.

Gustav Harnoß, Gärtnereibesitzer (anerkannter Lehrbetrieb)

Namslau.

1 Lehrling

für 1. April oder später gesucht

Peter Troska

Namslau

Kolonialwaren.

Hausgehilfin

mit etwas Kochkenntnissen oder die Lust hat zum kochen lernen, wird zum 1. April gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Zwei ehrliche, tüchtige

Mädchen

für Kantine in **Cottbus gesucht.**

Auskunft

Poststr. 2 II. t.

Leonhard Fandrich
Selma Fandrich, geb. Peukert
Vermählte

Else Peukert
Manfred Schiedek
Verlobte

Namslau, Ostern 1940

Dreschsatz u. Lokomobile
zum Dreschen leiht
R. Kuhnt
Namslau.

M. Opitz

Sonntag, den 24. März 1940
u. Montag, den 25. März 1940

Großer Festball.

Es ladet freundlichst ein
M. Opitz.

Anfang 5 Uhr. Gute Musik.

Lichtspielhaus DELI
Bis einschließlich Montag

Befreite Hände

1. Osterfeiertag 13 1/2 Uhr: Sonder-Vorstellung
Die englische Heirat
mit Adele Sandrok †, Renate Müller †
Jugendfrei.

2. Osterfeiertag 13 1/2 Uhr: Gr. Märchen-Vorstellung
Schneewittchen und die 7 Zwerge
Die Zauberkiste
Zu beiden Vorstellungen Kinder bis 14 Jahre halbe Preise

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt

Dorothea Fröhlich
Alfons Fabian
Kaufmann

Namslau, Ostern 1940

Heut Nachmittag um 6 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, gute unvergeßliche Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante

Marie Knetsch

geb. Passek
im Alter von 75 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Marta Knetsch
Else Rapke
geb. Knetsch
Wilh. Rapke
und Sohn **Heinz.**

Namslau, den 20. März 1940.

Beerdigung am 2. Osterfeiertag nachm. 1 1/2 Uhr von der Friedhofhalle aus.

Ihre Vermählung geben bekannt

Richard Keischke
Gefr. in einem Pak.-Regt.
Wally Keischke, geb. Hylla

z. Zt. im Felde — Christianstadt (Bober) z. Zt. Militsch

23. März 1940

Wohin am 2. Feiertag?
Nur zu **Schwuntek** zum
Operetten- und Tanzabend
Anschließend bis 1 Uhr **TANZ.**
Kreisdienststelle „Kraft durch Freude"

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes **Werner** danken herzlichst

Wilhelm Moritz und Frau.

Ellguth, im März 1940.

Wir haben am Lager
Lumophon-Super, Eumig-Super
Braun Phono-Super, Löwe Opta
Lassen Sie sich die Geräte unverbindlich vorführen
E. & W. Kittner, Abtlg. Rundfunk
jetzt Wilhelmstraße **29**

Grimms Hotel, Inh. W. Stojan, **Namslau**

Am Montag, den 2. Osterfeiertag
ab vormittags 10 Uhr
Frühschoppenkonzert
ab 19 Uhr
Unterhaltungs- und Tanz-Abend

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes **Heinz** danken herzlichst

Oskar Kelch und Frau.

Wilkau, im März 1940.

LOSE
Ziehung 1. Klasse 26. u. 27. April.
kaufe jetzt bei
Haesler
Staatl. Lotterie-Einnahme
Namslau
1/8 Los RM. 3- je Kl.
1/4 Los RM. 6- je Kl.
3. Deutsche Reichslotterie

Giesdorf — **Gasthaus zum kleinen Roland.**
2. Osterfeiertag
Gr. Tanz-Kränzchen
Es ladet freundlichst ein
Anfang 4 Uhr. **Kubis,** Gastwirt.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes **Werner** danken herzlichst

Wilhelm Kühnel und Frau

Namslau, im März 1940.

Nachlaßversteigerung.

Mittwoch, den 3. April 1940, von **vormittags 10 Uhr** ab werde ich im **Weideschlössel** den

Frey'schen Nachlaß
bestehend aus
Möbeln, Wäsche, Kleidungsstücken, Haus-, Wirtschafts- und Küchengeräten u. a. m.
öffentlich meistbietend versteigern.
Besichtigung 1/2 Stunde vorher.

Reimann, Ob.-Ger.-Vollz.
Namslau.

Noldau.
1. Osterfeiertag
Gr. Tanz-Kränzchen
Es ladet freundlichst ein
Sobirey.

Nachruf!

Infolge seiner im Feldzug gegen Polen erlittenen Verwundung entriß uns der Tod unser hochverehrtes

Vorstandsmitglied
Rittmeister Herrn

Konrad von Loesch

Erbhofbauer auf Lorzendorf.

In ihm verlieren wir einen gewissenhaften und pflichttreuen Mitarbeiter. Seit Gründung hat selbiger rücksichtslos gegen sich selbst die Belange unserer Genossenschaft vertreten. Sein aufrichtiger Charakter sichert ihm ein bleibendes Andenken.

Molkereigenossenschaft Strehlitz
e. G. m. b. H.
Max Herrmann I

Strehlitz, den 21. März 1940.

Wir suchen noch
Eltenvermehrer für fast sämtliche Gras- und Kleesaaten sowie Sonderkulturen
Kostenlose fernmündliche und örtliche Beratung.
Kleebaugenossenschaft e.G.m.b.H., Breslau 2
Claassenstr. 7, Tel. 23833

Wilkau
2. Osterfeiertag
Gr. Tanz-Kränzchen
Es ladet freundlichst ein
Schirbel.

Hausfrau begreife: ATA spart Seife!
"beim Reinigen der Hände, beim Putzen und Scheuern!

Fahrt Alfanol
Diesel u. Autoöl
Mineralöl-Großhandel
Alfons Fabian · Namslau

Sonnige Wohnung
1 Zimmer und Küche, an ruhigen Mieter zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Verkaufe
Drille, Kultivator.
Kaufe
Knochen Papier, Lumpen, Flaschen, Alteisen u. a. m.
Schwitalla, Altwarengeschäft.

Städtische Bühnen Breslau.

Opernhaus Ruf 22501
Sbd. 30. 3. Götterdämmerung
Stg. 31. 3. Der Zeiter aus Jingoba Tiefland

Schauspielhaus Ruf 36300
Sbd. 30. 3. Christian de Wet
Stg. 31. 3. Heimlichkeiten

Vorverkauf:
Zigarrengeschäft Willi Haesler

---

1 Stütze
selbständig, wird nach Berlin für 2 Personenhalt per 1. April gesucht.
Angebote unter **R. 30** an die Geschäftsstelle des Stadtbl.

Lest das „Namslauer Stadtblatt"

Suche für 1. oder 15. April jüngere, ordentliche
Hausgehilfin
(Tagesmädch. evtl. Pflichtjahr)
Baumgart
Am Stadtpark 16.

Sämtliche Drucksachen
fertigt an
Namslauer Stadtblatt

Spricht man von gepflegten Füßen, denkt man an „Lebewohl"

Lebewohl geg. Hühneraugen u. Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 65 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:
Germania-Drog O. Tietze
Drog. Carl Grimm, Inh. W. Lachmann

Nebst Beilage

Der Kampf zwischen Frühling und Winter

Alte schöne Osterspiele sollen ihn versinnbildlichen.

„Mines herzens Osterspil“, so nennen die Minnesänger oft begeistert die Geliebte ihres Herzens. — Es muß also etwas ganz besonders Reizvolles um jene alten Osterspiele gewesen sein, sonst hätte der Troubadour unmöglich diesen Vergleich als lieblichstes Schmeichelwort für die Herrin seiner Seele erfunden, die er mit seinen Liedern für alle Zeit zur Minnekönigin gekrönt hat. Diese von vielen Völkern so sehr beliebten Osterspiele stammen vermutlich aus grauer Vorzeit. Handelte es sich doch dabei um Frühlingsspiele, d. h. um die durch Gesang und Tanz festliche Begrüßung der lichten, warmen Jahreszeit nach des Winters Dunkel und Kälte, die von der primitiven Menschheit noch viel bitterer empfunden werden mußte, als von den Kindern späterer Jahrhunderte. Diese Frühlingsspiele stellten meistens den erbitterten Kampf zwischen Frühling und Winter dar, bei dem der junge Held des Lichtes natürlich zum Schluß Sieger bleibt und der besiegte Winter ein jämmerliches Ende findet.

Heutzutage sind diese Spiele nur noch ein Vergnügen der Kinderwelt, die in den verschiedensten Gegenden auf zahlreichen Osterbergen oder Osterwiesen das Winteraustragen oder das Todaustragen darstellen. Sie führen eine Strohpuppe im Triumph umher, welche sie dann verbrennen, ins Wasser werfen oder in der Erde verscharren. — Eine Zeremonie, die meistens mit Liedern aus uralter Ueberlieferung begleitet wird.

Eine andere Form des Osterspieles ist das Errichten einer Schanze auf einem Hügel. Der eine Teil der Spielgesellschaft verteidigt die Schanze. Der andere greift sie an. Der Anführer der Verteidiger, durch Pelzkappe als Winter bezeichnet, ruft herrisch: „Die Burg ist mein!“ Während der Anführer der Eroberer, der durch einen grünen Zweig als Frühling gekennzeichnet ist, nach Vertreibung der Gegner seinerseits ausruft: „Die Burg ist mein!“ Ein Ausruf, der mit Jubel von seinem Gefolge begrüßt und stürmisch wiederholt wird.

In vielen Gegenden nehmen die Osterspiele urakten Sagen entsprechend die Form einer Befreiung der Sonnenjungfrau aus einem Turm, einer Höhle, einem Labyrinth oder einer öden, traurigen Gegend an. Der Räuber, der die Jungfrau gefangenhält, ist immer der Vertreter einer dunklen Macht (Eisriese oder Winterkönig), der die Jungfrau aus dem strahlenden Schloß geraubt hat, das sie bewohnt. Der Befreier ist stets ein junger, tapferer Held, der die Holdseltge erlöst und dadurch der ganzen Menschheit Freude und Wonne wiedergibt.

Sehr interessant erzählt ein Forscher im vorigen Jahrhundert von einem Osterspiel der Don-Kosaken, das er selbst mit angesehen hat: Riesige Schneewälle bildeten die Burg, aus der die Jungfrau befreit werden sollte. Auf einem auserwählten Springpferd setzte der russische „Siegfried“ über die hohe Schneemauer zum Jubel der in großen Scharen herbeigeströmten Zuschauermenge hinweg. Damit wurde gleichzeitig der Sprung des Wunderpferdes nachgeahmt, von dem Sagen und Märchen so viel erzählen. — Dieses Wunderpferd, das natürlich sprechen kann, gibt seinem Herrn die besten Ratschläge und warnt ihn besonders vor den klingenden Drähten, die der Räuber der holden Jungfrau um die Mauern seines Schlosses gezogen hat und die bei der leisesten Berührung ganz den Dienst unseres modernen, elektrischen Läutewerkes versehen.

Eine ganz besonders hübsche Sitte müssen die sogenannten Labyrinthtänze gewesen sein, die in von Steinen, Rasenstücken oder Sträuchern gebildeten Irrgärten getanzt wurden. Sie sind schon in Kreta und Rom üblich gewesen. Und die Schwertänze germanischer Jünglinge, von denen Tacitus spricht, können wohl unter dem gleichen Gesichtspunkt betrachtet werden.

Im 17. Jahrhundert hat man auf einem Berg in der Mark Brandenburg ein altes Steinlabyrinth durch Rasenstücke erneuert, das nun der Jugend als Tummelplatz für ihre Osterspiele diente, bei denen buntgefärbte Eier als Siegespreis verteilt wurden. Die Anlage bildete eine Sehenswürdigkeit auf viele Meilen in der Runde. Ende des 18. Jahrhunderts ließ die Schwester Friedrichs des Großen, Prinzessin Amalie, Aebtissin von Quedlinburg das etwas verfallene Labyrinth auf ihre Kosten erneuern.

Zu den religiösen Tänzen um die Osterzeit gehört wohl auch der Frühlingsreigen um den sogenannten Osterfladen; ein riesiges Gebäck aus Weizenmehl, das jedoch von den Teilnehmern des Festes damals nicht verspeist, sondern den Naturgottheiten geopfert wurde.

Heute gibt es zwar immer noch in vielen Landgemeinden jenen süßen Kuchen, der nach der Tradition Osterfladen genannt wird, aber der dazugehörige Frühlingsreigen ist vergessen und der Osterfladen wird verspeist. Wenn aber an sonnigen Ostertagen die Kinder bunte Eier suchen, die der Osterhase gelegt hat, wenn die kleinen Mädchen mit selbstgeflochtenen Kränzen von den ersten Butterblumen oder Veilchen auf dem frühen Rasen Ringel-Ringel-Rethe tanzen, dann können wir uns immer noch lieblicher Osterspiele erfreuen, welche die heißersehnte Wonne der Menschheit an den goldenen Sonnenstrahlen des Frühlings symbolisieren.

Der Osterquell

Von Frieda Pelz.

Die Muhme hatte Besuch bekommen, denn morgen war Feiertag. Nun saßen die beiden alten Frauen beim Kaffee und schwatzten. Dies und das, am meisten aber von der Zeit, da sie noch jung gewesen. Die Herzen gingen ihnen auf, und ihre Gesichter waren hell und freundlich wie Sonnenblumen.

Katharina, die am Herd mit den Töpfen hantierte, hielt dann und wann inne und hörte ihnen zu. Jetzt sprachen sie vom Osterfest und von der Auferstehung und dann wieder von ihrer Jugend. Wie sie damals in aller Frühe zum Quell gegangen waren und sich gewaschen hatten, denn wer sich im Osterwasser wasche, bleibe schön sein Leben lang. Das Mädchen mußte lachen. Was sie nur schwatzten, und hatten dabei todernste Gesichter! Als Katharina zum Tisch ging, um ihnen die Töpfe neu zu füllen, warf sie einen Blick in den kleinen, fleckigen Spiegel, der da hing. Fast erschrak sie, so häßlich kam sie sich vor. Die Sonne hatte braune Tupfen auf ihr Gesicht gesetzt, so daß die Augen darin wässerig blaß aussahen und der Mund herabhing wie eine welke Rose. Da war es kein Wunder, daß die Burschen sie am Sonntag beim Tanz nicht von der Bank holten und schon gar nicht der eine, mit dem sie sich für ihr Leben gern einmal im Kreise gedreht hätte. Sie war eben häßlich.

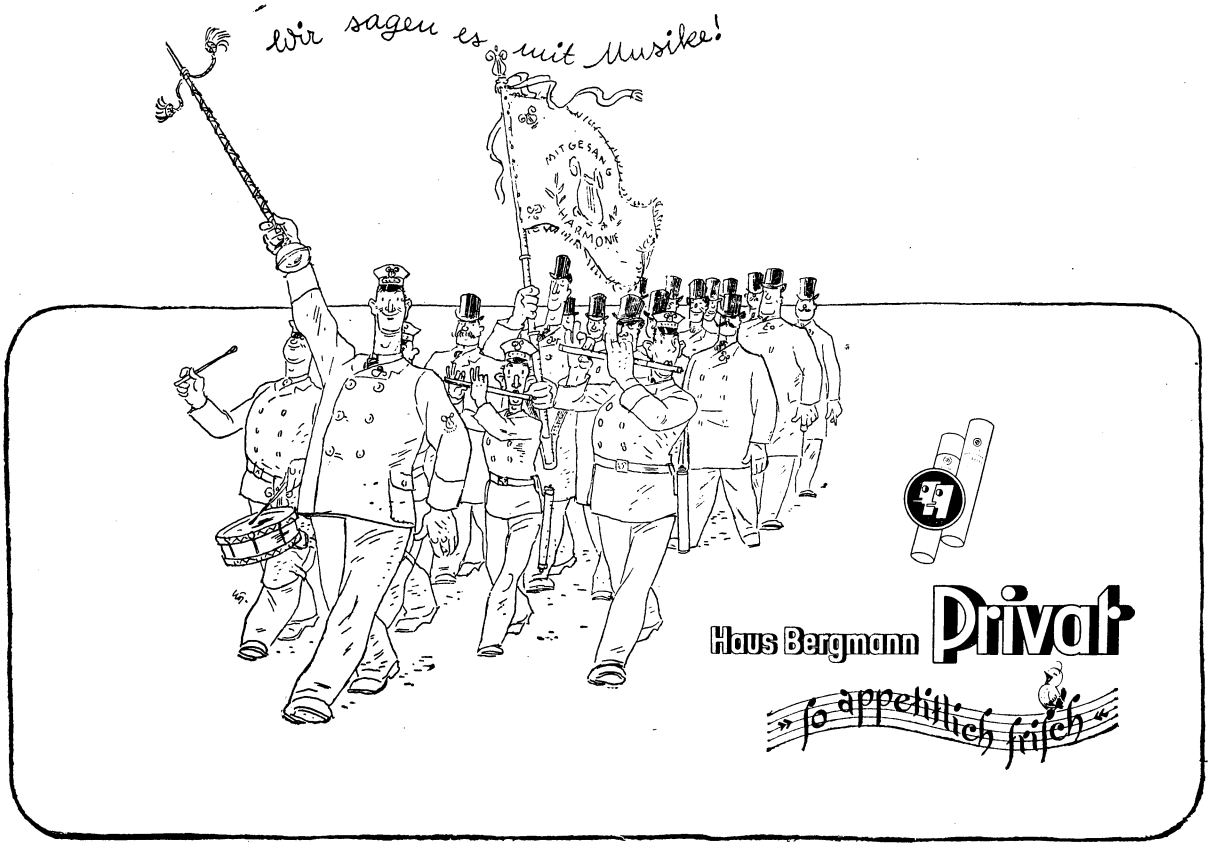
Verstohlen blickte Katharina nach den beiden alten Frauen. In ihren abgeblühten Gesichtern war immer noch eine heimliche Schönheit, die von innen her durch ihre Haut zu leuchten schien. Wie Kirchenbilder, die zur Andacht mahnen, sahen sie aus. Ob sie das wohl dem Osterwasser verdankten? Dies beschäftigte Katharina den Rest des Tages, und als der Abend kam, war sie entschlossen, morgen, ehe die Hähne krähten, zum Rinnwasser im Walde zu laufen.

Der Tau hing noch an den Spitzen der Gräser, als die flüchtigen Füße das Mädchen durch den Ostermorgen trugen. Geheimnisvoll war das Ziel — und geheimnisvoll schien sie sich selbst. Was wohl mit ihr geschehen würde? Nun stand sie am Bächlein und sah ihr Bild im Wasser zittern. Ringsum war es feierlich still, und wohin sie auch blickte, alles war wunderschön, nur sie selbst schien sich ein häßlicher Schatten in all dem Licht. Mit großem Verlangen beugte sie sich darum nieder und spülte das Gesicht in den kleinen Wellen ... Aber plötzlich hatte sie das seltsame Gefühl, als trete jemand hinter sie, doch wagte sie nicht, sich umzudrehen. Regungslos kniet sie und wartet, daß irgend etwas geschieht — aber es bleibt still. Da kann sie nicht anders und wendet das betaute Gesicht und sieht den Burschen stehen, an den sie immer gedacht, alle lieben Tage.

„Was tust du da?“ sagt er und lächelt. Katharina steht auf und streicht die steife Schürze glatt. „Sie sagen, man werde schön, wenn man sich im Osterwasser wäscht“. Jetzt sie. Der Bursche, wie sie da steht, befangen und verschämt, geht nahe zu. „Gib mir deine Hand“, sagt er, und als sie dies tut, steigt er mit ihr den kleinen Hügel zum Wald empor.

Die Sonne geht auf und gießt sich wie flüssiges Gold ins Tal, fällt auch auf Katharinas Haar, in dem die Wassertropfen noch wie ein Kranz aus Diamanten stehen. Lieblicher als alles, was er je gesehen, scheint dem Burschen dieser anmutsvolle Kranz aus lebendigem Wasser. Rührte man daran, er würde zerfallen. Darum geht er leise mit ihr und langsam, und nur das Gepfeife der Stare ist da, die breit in den Lichtungen sitzen. So leise gehen sie beide miteinander, daß die Vögel nicht auffliegen, wenn sie vorüberkommen. Wo die Bäume aufhören, sieht man über das ganze Land. Dort bleiben sie stehen und schauen, und dem Burschen klopft das Herz wie eine großmächtige Osterglocke. Aber immer noch zittern die Wassertropfen um Katharinas Stirn, und ein jeder scheint zu bitten: Rühre mich nicht an!

Das ist ein uraltes, geheimnisvolles Osterwort, dieses „Rühr' mich nicht an“, das viele nicht verstehen; aber dem Burschen geht es plötzlich ein. Vor so viel unschuldiger Lieblichkeit kann man die Hände nicht regen, sondern muß stehen und immer nur schauen. Und er schaut die im Bächlein gebleichten Hände, die still, wie große Blumen, auf des Mädchens Brust liegen. „Du bist schön“, sagt er und weiß nur dies eine, das ihn ganz erfüllt. Da beginnt auch des Mädchens Seele, wie eine Osterglocke zu schwingen, und ahnt das große Geheimnis aller Schönheit ...



JENNY UND ANNA

ROMAN VON BARBARA GAUGENWALD

Vertriebsrecht bei: Central-Bureau für die deutsche Presse G. m. b. H., Berlin SW 68, Friedrichstraße 10

39] (Nachdruck verboten.)

Jenny stand und sah ihre Freundin an. Schauer überliefen sie. Sie war ein Jahrzehnt und mehr über eine dünne Eisdecke gewandert. Sie drehte den Kopf nach Albert.

Er saß, den Kopf auf der Brust, und sein Atem kam rauh aus der Kehle.

Das also war Anna. Sie hatte zu zielen verstanden.

Wie eine Vision kehrte die Tanzstunde wieder. Und dann sein kleines Fähnrichzimmer, dessen Tür sich eines Abends leise öffnete auf das dunkle Treppenhaus. Anna kam herein. Sie trug die Mappe mit den Schulbüchern unter dem Arm und hatte Kinderzöpfe um Stirn und Nacken. Er war sehr überrascht gewesen. Sie hatte ihn allmählich mit ihrer nahen Anwesenheit tief beunruhigt. Er hatte sie plötzlich an beiden Schultern gepackt und zur Tür hinausgeschoben. Er hatte grob geschrien: „Geh! Und laß dir das nicht noch einmal einfallen, Anna." Und sie war durch das Treppenhaus hinabgestolpert.

Anna — sie hatte sich gut gerächt. Für Achtung. Für Schonung. Für mangelnde Liebe.

Da stand sie und sprach. Sie befreite sich endlich. Die vielen Augen, die an ihr hingen, waren ihr gleichgültig. Die Wollust des Beichtens war über sie gekommen. Da gab es kein Halten mehr, und sie schonte sich nicht.

Und unter ihren Worten leuchteten, wie von dem Strahl eines Scheinwerfers mitten in der Nacht getroffen, die Bilder der Vergangenheit auf:

Die Tanzstunde.

Das Fest im Klubhaus und der alte Park.

Das Zimmer in dem kleinen Hotel bei der Kaserne.

Das kalte Gastzimmer der Crefzenz Merkel.

„Ja", sagte Anna, „sie gingen über alles hinweg. Zuerst kam ich, dann Merkel an die Reihe.

Ich bin es, die alles bewirkte, ich habe das Fischnetz zerrissen, damit du sie endlich überraschen solltest, und ich habe, als alles nicht genügte, diesen Novembermorgen veranstaltet."

„Und hier" — sie nahm ein Journal unter dem Arm hervor und legte es auf den Richtertisch vor Dr. Delitt —, „es lag zwischen den Polstern meines Wagens und Merkel hat es, als er ausstieg, vergessen."

Delitt nahm es zur Hand und blätterte darin. Es lag darin ein Brief, adressiert an Frau von Sroka, und mehrere aufgeschnittene Briefe mit der gleichen Adresse und dem Vermerk „postlagernd B.". Delitt hob zuerst den großen Umschlag und zeigte ihn. Er war unversehrt. Er öffnete ihn. Es lag darin die Versicherungspolice der Süd-West-AG. und ein Zettel von Max Merkels Hand: „Liebe Jenny" — stand darauf, „Du mußt mir erlauben, daß ich für Deine späten Jahre ein wenig vorsorge. Dein getreuer Freund und Vetter M. M." Die übrigen Briefe Merkels, die Frau Aklö, wie sie sagte, aus einem Karton in der Schrankkammer geholt und an sich genommen hatte, trugen einen zärtlich freundschaftlichen Charakter. Man konnte sie verschieden deuten. Delitt las etliche Sätze daraus vor.

Thea Merkel rückte erregt auf ihrem Platz hin und her. „Man ist blamiert", sagte sie zornig.

Auf der Zeugenbank hüstelte auch Herr von Treenz erregt, ordnete an der ewigen Blume seines Knopflochs und schlug die Beine mit den weißen Gamaschen übereinander. Jetzt mußte seine Gesellschaft also doch bezahlen. Er hörte nicht — denn er war natürlich viel zu weit weg —, wie Sroka zu seiner Frau leise sagte: „Keinen Pfennig davon, Jenny." Und wie sie erwiderte: „Du kannst dich darauf verlassen."

Nagel aber, der Berichterstatter für das „Tageblatt", freute sich und gab dem klugen Fräulein vom „Merkur" sanft einen Rippenstoß, als sitze er neben ihr auf der Schulbank.

„Na", sagte er, „wie steht es jetzt mit der Romantik, mein Liebling? Na, und mit der Weltfremdheit? Aber Sie sind ja die geprüfte Psychologin."

Nachdem Frau Aklö ausgesagt hatte, glaubte man allgemein, es herrsche Klarheit, und das Gericht beschloß, die Beweisaufnahme abzuschließen. Es gingen nur noch wenige Fragen und Antworten hin und her. Dann trat eine kleine Pause ein.

Man war erleichtert und doch noch genug beklommen. Was wurde aus dem Angeklagten?

Frau von Sroka stellte sich neben ihren Mann und nahm seine Hand. Er sah zu ihr empor. Albert nahm ihre Hand und drückte sie an seine Lippen. Ein paar Tränen lösten sich und fielen auf ihr Handgelenk. Sie legte ihren Arm um seine Schultern. Niemand verwehrte es ihr.

Der Staatsanwalt stand auf.

Es sei, sagte er und spielte mit seiner Brille, einer der bedauerlichsten Prozesse, die seit langem die Gemüter in der Stadt bewegt hätten. Zwei Frauen, zwei — er könne nicht anders sagen: zwei triebhafte Frauen — hatten einen Mann, der bis dahin tadellos, ehrenhaft vom Scheitel bis zur Sohle gewesen war, zu einer unseligen Tat getrieben. Er verkenne, sagte er im Lauf seiner Rede, nicht, daß der Angeklagte durch ein frevelhaftes Spiel in eine Lage gekommen sei, in der er sich habe hinreißen lassen, einen anderen Mann zu töten. Jedoch erwarte man mit Recht von Angehörigen der Kreise, zu denen Herr von Sroka gehöre, daß der Geist eine Kontrolle über die Affekte ausübe, daß er im Besitz einer vorbildlichen Disziplin sei, die automatisch in Fällen wirken müsse, wo die klare Besinnung versage. Daß er da sich als so unzulänglich erwiesen habe, mache seine Tat zu einer folgenschwereren, als wenn es sich um einen einfachen Menschen gehandelt haben würde, der es gewohnt sei, sich von Instinkten leiten zu lassen.

Anstatt es noch einmal zu versuchen, sich mit dem scheinbaren Beleidiger seiner Ehre, der in früheren Zeiten von ihm selbst in genau der gleichen Weise und schwerer beleidigt worden war, auf jeden Fall auseinanderzusetzen und sich nicht mit einem einzigen, unerwiderten Brief zu begnügen, habe er den Gegner, dessen bedauernswerte Gattin für den Rest ihres Lebens ein schweres Schicksal zu tragen habe — hier begann Frau Merkel erneut zu weinen, und viele weinten mit ihr — wie ein Stück Wild im Felde niedergeknallt.

Während der langen Rede des Staatsanwalts stand Anna Aklö aufrecht zwischen Zeugenbank und Richtertisch. Ihr Gesicht war unbewegt, so, als habe sie sich ausgeschaltet.

Der Angeklagte und seine Frau vermochten kaum den Ausführungen zu folgen. Unwirklich zog alles an ihnen vorüber. Was sie am schwersten, weil unerhartet, getroffen hatte, war die Tatsache, daß Anna Voß in jeder entscheidenden Stunde ihres Lebens den Anschlag gegeben hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Englische Luftangriffe auf Sylt

Britisches Flugzeug abgeschossen — Engländer verletzen dänisches und niederländisches Hoheitsgebiet

DNB. Berlin, 20. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 19. März, gegen 20 Uhr, griffen britische Flugzeuge die Insel Sylt an. Die Angriffe wurden von einigen Flugzeugen bis 2.40 Uhr fortgesetzt. Ein Haus wurde getroffen, sonst dank der deutschen Abwehr kein Schaden angerichtet. Die meisten Bomben fielen ins Wasser. Ein britisches Kampfflugzeug wurde durch deutsche Flak abgeschossen.

Im Zusammenhang mit dem Angriff wurde von den britischen Flugzeugen dänisches und niederländisches Hoheitsgebiet überflogen.

*

Unter der Wucht des kühnen Vorstoßes der deutschen Luftwaffe nach Scapa Flow, bei dem sechs schwerste Einheiten der britischen Flotte beschädigt und ein Schlachtschiff so gut wie vernichtet worden sind, und aufs stärkste beunruhigt durch das Echo, das dieser Schlag in der Welt ausgelöst hat, verkündete London in bekannter Anmaßung, daß jeder deutsche Angriff „sofort beantwortet" werden würde. Soll dieser britische Luftangriff auf Sylt, bei dem ein Haus getroffen worden ist, sonst aber dank der deutschen Abwehr kein Schaden angerichtet, dafür aber ein britisches Flugzeug abgeschossen wurde, eine Antwort auf Scapa Flow sein? Das würde denn doch eine recht erbärmliche Antwort sein. Offenbar haben die Engländer selbst kein Zutrauen zu ihrer Kraft gehabt. Warum hätten sie sonst bereits um 21 Uhr, zu einer Zeit also, wo der Angriff noch „voll im Gange" war, „Sieges"meldungen in die Welt gesandt? Warum hat man in London nicht wenigstens den Ausgang des Unternehmens abgewartet?

Ist das nicht ein Beweis dafür, daß man auch in London Wirkungen überhaupt nicht erwartet und nicht erhofft hat? Den Engländern genügte es, daß einige Flugzeuge Kurs auf Sylt nahmen, und sogleich haben sie das Maul weit aufgemacht. Damit haben sie deutlich genug gezeigt, daß dieser Angriff auf Sylt als Propagandaaktion angelegt war, deren Zweck darin bestand, den Briten neues Material für die Verdummung der Welt zu liefern in der Hoffnung, so den tiefen Eindruck, den die deutsche Siegestat von Scapa Flow hinterlassen hat, verwischen zu können. Wieder also versucht England deutschen Großtaten nur Großsprechereien entgegenzusetzen. Echt englisch, und auch das ist echt englisch, daß bei diesem Angriff auf eine deutsche Insel wiederum fremde Hoheitsgebiete überflogen worden sind.

Eitle Selbstgefälligkeit und Bomben auf dänisches Hoheitsgebiet, das also wäre das, was England Scapa Flow entgegenzusetzen hätte. Und das, nämlich Dünkel und Brutalität, gegenüber Schwächeren, war auch sonst schon englische Art, nur daß die Welt heute dieses Gebaren gründlich satt hat!

Britische Bomben auf Dänemark

Brutaler Völkerrechtsbruch Englands. — Auch Anlagen der dänischen Wehrmacht beschossen.

Die Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht, daß im Zusammenhang mit dem Angriff britischer Flugzeuge auf Sylt auch dänisches und niederländisches Hoheitsgebiet überflogen worden ist, werden ergänzt durch Meldungen aus Kopenhagen, aus denen hervorgeht, daß es sich bei diesen britischen Neutralitätsverletzungen um brutale Gewaltakte handelt. Es sind nicht nur Bomben auf dänisches Gebiet abgeworfen worden, es sind nicht nur dänische Fischerhäuser in Flammen aufgegangen, sondern die englischen Flieger haben sogar Anlagen der dänischen Wehrmacht beschossen! So wurde in der Nacht zum Mittwoch über Esbjerg gegen 20.30 Uhr in etwa 1000 Meter Höhe ein englisches Flugzeug gesichtet. Als darauf die dänische Luftabwehrbatterie einen Warnungsschuß abgab, gab das britische Flugzeug Schüsse auf die Scheinwerferanlage der dänischen Batterie ab, die jedoch zum Glück nicht getroffen wurde.

Westlich Holmslands Klit, einer Landzunge an der westjütischen Küste, die den Ringkøbing-Fjord (etwa 75 Kilometer nördlich von Esbjerg) von der Nordsee trennt, wurden dann kurz nach Mitternacht von zwei Flugzeugen Brandbomben abgeworfen. Glücklicherweise handelt es sich um eine wenig bewohnte Gegend. Kurz darauf wurden, wahrscheinlich von einem anderen Flugzeug, über Sündre, Lyngvig zwei Bomben abgeworfen. Durch die Detonationen wurden in Hvide Sande sämtliche Fensterscheiben der Häuser zertrümmert.

Mehrere dänische Fischerhäuser völlig zerstört

Bei den nächtlichen Angriffen auf Holmslands Klit sind, wie später bekannt wurde, mehrere Fischerhäuser völlig zerstört worden bzw. in Brand geraten. Wie durch ein Wunder sind Menschen nicht zu Schaden gekommen. Die Erregung an der gesamten dänischen Westküste steigt immer mehr. Aus Kopenhagen traf ein Sonderflugzeug ein, in dem sich Vertreter der dänischen Heeresleitung und der Kopenhagener Polizeidirektion befanden.

Heide zweimal bombardiert

In weiten Kreisen Dänemarks spricht man ganz offen von systematischen Angriffen auf dänisches Gebiet und das um so mehr, als die Engländer auch am Mittwochvormittag erneut dänisches Gebiet angegriffen haben. Gegen 9.30 Uhr richteten die Flakbatterien Esbjergs, die bereits zweimal im Laufe der Nacht englische Flieger abwehren mußten, ihr Feuer gegen englische Flieger, die versuchten, ihre Bomben abzuwerfen. Weiter wird bekannt, daß in der Nacht zum Mittwoch britische Flieger Heide Sande zweimal mit Bomben belegt haben. Mittlerweile sind verschiedene Krater aufgefunden worden sowie Bombensplitter.

Inzwischen sind weitere Meldungen über Bombenabwürfe der britischen Flieger eingelaufen. Wie an anderen Orten der dänischen Westküste wurden auch in Oelgod, einem Ort etwa 28 Kilometer nördlich von Varde, nachts Bombenexplosionen gehört. Mittwoch vormittag durchgeführte Ermittlungen ergaben, daß die Bomben über der Ballundheide abgeworfen worden sind. Einschlagkrater wurden bei Oestergaarde gefunden.

*

Die Orte, auf die die britischen Brandbomben in Dänemark niederkrachten, liegen derart weit von der Grenze entfernt, daß ein Versehen einfach unmöglich ist. Auch in diesem Falle handelt es sich also um eine bewußte Provokation und um eine freche Verletzung der dänischen Neutralität. Die Bomben, die englische Flieger auf dänisches Gebiet abgeworfen haben, zeigen der ganzen Welt, wie ernst die Gefahr ist, die den Neutralen von den Engländern droht. Während der Angriff auf die deutsche Insel Sylt in dem Feuer der deutschen Abwehr zusammengebrochen ist, haben die Engländer ihre Bomben wahllos auf Dänemark abgeworfen. Mag die englische Regierung angesichts der Empörung, die dieses Verbrechen in der Welt auslösen wird, auch zu faulen Entschuldigungen ihre Zuflucht nehmen, so zeigen doch diese Gewaltakte, daß der Neutralitätswille der Staaten und die Hoheitsrechte anderer Länder den britischen Fliegern und auch der britischen Regierung gänzlich gleichgültig sind!

Die Westmächte vor der Wahl

Entweder Anerkennung oder Niederlage. — Stärkster Eindruck von Scapa Flow in USA.

Manchester Boddy, der bekannte amerikanische Publizist und Herausgeber der Zeitungen „Daily News" und „Evening News" schreibt, die Westmächte seien vor die Wahl gestellt, entweder Deutschland als führende Macht auf dem europäischen Kontinent anzuerkennen und Deutschland die uneingeschränkte Luftherrschaft einzuräumen oder weiterzukämpfen. Die zweite Möglichkeit bedeute aber die vollkommene Niederlage [illegible] und Kriegsleid, und das Ende des britischen Weltreiches.

Der deutsche Luftangriff auf die in Scapa Flow liegenden englischen Kriegsschiffe hat in Amerika einen sehr starken Eindruck hinterlassen. Alle Zeitungen brachten ausführliche Berichte. Auch die gewiß nicht deutschfreundliche „Washington Post" bringt eine Mitteilung aus „offenbar authentischer Quelle", daß durch die deutschen Bomben nicht nur drei, sondern sechs große englische Kriegsschiffe, darunter Schlachtkreuzer, zum Teil schwer beschädigt worden seien.

„Eine Revolution der Seekriegsgrundlagen"

Der große Erfolg der deutschen Luftwaffe bei den nächtlichen Angriff auf Scapa Flow wird von dem italienischen Blatt „Tevere" erneut stark unterstrichen, das betont, daß alles Leugnen der Engländer ein großer Bluff sei.

Was die technische Seite des Angriffs auf den englischen Flottenstützpunkt anbetange, so komme er einer Revolution in den Grundlagen des Seekrieges gleich. Die Kampfkraft einer Flotte hänge von der Stärke der Panzerung und der Kanonen ab, erscheine aber unbedingt einen sicheren gegen jeden Angriff geschützten Stützpunkt, ohne den die Operationsfähigkeit der Flotte stark herabgemindert werde. Auf Grund dieser revolutionierenden Tatsache könne jeder Italiens Stärke im Mittelmeer klar erwägen, verfüge es doch über eine gewaltige Luftwaffe und eine sehr starke U-Boot-Flotte.

Stärksten Eindruck haben in Italien die Ausführungen der „New York Times" zu dem erfolgreichen deutschen Luftangriff auf Scapa Flow hinterlassen. Sämtliche norditalienischen Blätter berichten, daß das amerikanische Blatt die schweren Verluste der Engländer in ihrem vollen Umfang bekanntgegeben habe.

Gewaltiges Waffenprogramm

Dr. Todt zum Reichsminister für Bewaffnung und Munition ernannt.

Zur Durchführung des vom Führer aufgestellten gewaltigen Waffen- und Munitionsprogramms ist es erforderlich, alle in der Waffenherstellung und Munitionserzeugung tätigen Stellen zu höchster Kraftentfaltung unter einheitlicher Leitung zusammenzufassen. Der Führer hat daher durch Erlaß vom 17. März 1940 zum Reichsminister für Bewaffnung und Munition den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Todt, berufen, der nicht nur das großartige Werk der Reichsautobahnen geschaffen, sondern auch in kürzester Zeit mit unvergleichlichem Schwung die riesenhafte Befestigungslinie des Westwalls ihrer Vollendung entgegengeführt hat. Die Durchführungsbestimmungen, die den Umfang seiner Aufgaben und Befugnisse näher regeln, hat der Führer bereits erlassen.

Dr. Todt ist einer der ältesten Gefolgsmänner des Führers. Er steht jetzt im 49. Lebensjahr. Als ihn der Führer zum Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen berief, stellte er damit einen Mann von größter Tatkraft auf diesen verantwortungsvollen Posten, einen Mann, der praktische Erfahrung und wissenschaftliche Kenntnisse mit einer großen Organisationskraft verbindet. Das hat Dr. Todt bei der Schaffung der Reichsautobahnen und bei der Erstellung des Westwalls bewiesen.

Im Weltkriege war Dr. Todt als Artillerist an der Westfront. Von 1916 bis 1918 war er als Fliegerbeobachter tätig und erlitt im Luftkampf eine Verwundung. Schon im Jahre 1923 schloß sich Dr. Todt der NSDAP. an. Die deutschen Techniker und alle, die mit ihm arbeiten, schätzen ihn als hervorragenden Sachkenner und als besten Kameraden. Wie er die bisher ihm vom Führer übertragenen Aufgaben meisterhaft löste, so wird er auch mit der ihm eigenen Tatkraft die neue Aufgabe zu erfüllen wissen.

Für die Fertigstellung des Westwalles wurde Dr. Todt der deutsche Nationalpreis des Jahres 1938 verliehen. Am 19. Oktober vorigen Jahres erhielt Dr. Todt, der SA.-Obergruppenführer ist und das Hauptamt für Technik der NSDAP. leitet, den Charakter als Generalmajor.

Marschall Graziani beim Duce. Der Duce hat den Generalstabschef des italienischen Heeres, Marschall Graziani, empfangen und sich mit ihm eingehend über einige Probleme der militärischen Vorbereitung Italiens unterhalten.

Krüger's das allbewährte Hustenbonbon
ist nur im Orangebeutel